

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **10 (1884)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf der Gass.

Heidel: Was wämmer ick mache?

Schaggi: Wüßed'r was, mer mached „Maraueris“. Es müend drei Partee sy. Die eint Partie hät Öpfel und vertheilt's den andre beede. Dann rüest si: Wer mir syn halbe Öpfel am gschwindisti wieder bringt, ist de Brävit.

Heidel: Dann sag ich eifach, ich hhalte lieber myn halbe und wott nüd de Brävit sy.

Schaggi: Gschit, das ist grad das Spiel. Oder wämmer „Tessineris“ mache?

Louis: Wo dem hani au na nüd g'hört.

Schaggi (gibt ihm en Öpfel).

Louis (brüetel und git em wieder e paar): Tu Seubueh!

Heidel (ryht's us enand und haut de Louis dure): Was bruchst au Du ume-ß'haue, er hät der ja nu us Gspäß eini gah; das ist ebe Tessineris!

Auch ein Genuß.

Mann: Siehst, mein liebes Weibchen, wenn man so ein paar Stunden unter guten Freunden sitzen kann und sich unterhält über Dieß und Jenes, das ist ein wahrer Hochgenuß.

Frau: O, lieber Mann, den Hochgenuß mag ich Dir ja von Herzen gönnen, aber den andern nicht, dem ihr ja noch vielmehr huldigt.

Mann: Ich versteh' Dich nicht, was soll denn das sein?

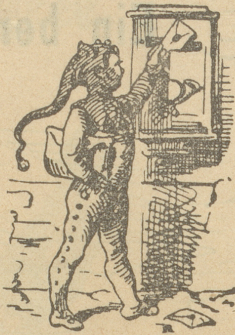
Frau: Das ist der abscheuliche Hochgenuß, mein liebes herziges Männchen, Du Lump!

Benz: Nu, was steist du da, wie en Esel vor de Schmitte?

Hans: He, dent au! i ha d's Geld verlo—lo—lore.

A.: Was heisch, was bist so niedergschlage?

B.: He, mi het mer Glück zum Jahreswechsel gewünscht, jetzt muß i dā Blygg glich scho nach eme Monat zahlē.



Perla. Ob Sie wohl die Antwort erwarten auf die Frage: Woher kommt das Wort „Niemand weiß, wo der Schuh drückt?“ Dasselbe stammt aus Plutarch's „Ergeneln“ und hat zum Autoren Paulus Aemilius Macdonicus. Derselbe versicherte seine verständige, reiche und junge Frau und als ihn seine Freunde d'rhals tadelten, zeigte er ihnen seinen Schuh und sagte: „Auch der ist schön anzusehen und neu, aber Niemand weiß, wo er mich drückt.“ — **W. N. i. H.** Erät, sehr frät. Sacherer Montags. — **Spatz.** Natürlich, jeden Monat; warum denn nicht? Auch sonst, ja. — **Ph.** Besten Dank; gibt ja so ganz famos. — **Univ.** Unsere Freunde haben sich alle wieder eingefellt und mit ihnen eine große Schaar von neuen. — **O. O.** Die Leiden und Freuden eines Papierforts wollen Sie schäldern? Das könnte Ihr Mannstüpf jetzt auch. — **N. N.** Ungefehllich. — **D. F.** „Aus Gemeinem ist der Mensch gemacht und die Gewohnheit nennt er seine Amme.“ Triffst hier vollständig zu. — **Dr. Sulph.** Ihre Aufmerksamkeit macht uns große Freude und da wir im eigenen Garten blieben, so werden Sie d'elen Doppelschritt entschuldigen, wenn Sie wissen, daß ein Krankheitsfall g'bot, sich auf solche Weise zu helfen. — **E. i. Z.** Ein interessantes Ereigniß berichtet die „W. Zg.“ von Wyl: „Der Ortsgemeinde dagegen sind in diesem Jahre miteinander ein 20-jähriger, ein 15-jähriger und ein 6-jähriger Bürger in Neapel geboren worden.“ — Auch Embraß hat laut letztem Amtsbl. einen Maler, geboren 1882, welcher bereits durchgebrannt ist. Ob der auch mit halber Taxe reist? **N. M. i. Z.** Erlebigt. Dank. — **Paris.** Merci für die „Halle aux Charges“. — **R. P. i. R.** Das nächste Mal. — **Gwaagg.** Auch in unsere Familie suchen die Nihilisten Haß und Unfrieden zu pflanzen. Glücklicherweise halten wir aber eine bessere Polizei, als der russische Allinberischer und so wurde nachfolgender Brief von einem Detektiv aufgefangen und uns mit der Mahnung, auf der Hut zu sein, übermittelt. Daß es die Nihilisten aber versprechen zu täuschen, geht aus jeder Zeile hervor. Man lese und staune: „Stanislaus an Ladislaus. Geliebter Bruteer! O passeress! Kerfluchte Sch'Bagen! Entlich fänne ich ten Pögel, wo unze Pirie syht. Ein Sch'bay ist äe. Ich hape den Schannögtli, wo denn Näs-Pelz-Bhalter trugat, aufß Abremerwerb gebraggi, taß är müeste die Baar heut sägen. Ar bad 1 zamer Sch'baz, wo im Abenteivel zudrättigt und dann trugat är im „Näs-pelz-Bhalter“. „Sch'baz!! Gruez und pester Dank!“ Aber jez hape ich ain Kühlegramm Sallis gekauvt und die reisenbeit mus leeren, wie manz den Sch'bazen aufß die Schwentse freit. Wän ich den Nädchen erwütsche, sob marize ich in mit Zavaraffi un tänn mußs in di Leisimbett in Louvre-Wafer süden mitänn prätillen und ferbaggan, mitänn schnapellibre ich in wi Schnee-Päntreng näpft 1 Nohnen4klein, vomitich färpeipe Dein Bruteherr Stanispediculus.“

Vorteilhafte Einrichtung ermöglicht prompte und billige Bedienung.

Fritz Gauger,

Rolladenfabrik in Unterstrass-Zürich

empfiehlt und liefert als Spezialität sein bewährtes solides Fabrikat von

Rolladen aus gewelltem Stahlblech für Magazin- und Fensterverschlüsse.

Vorteilhafte Einrichtung ermöglicht prompte und billige Bedienung.

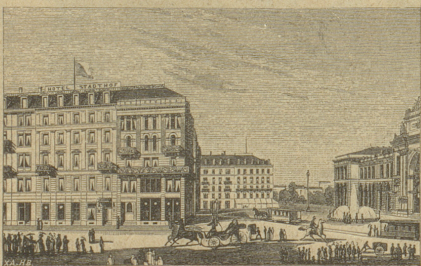
HOTEL STADTHOF in ZÜRICH.

Eröffnet im Mai 1883.

(Bl. 25)

Dem Bahnhof nächst gelegenes, ruhigstes und billigstes
Hôtel II. Ranges (vis-à-vis dem Café du Nord).

Diners von Fr. 1. 50 an von 12 bis 2 Uhr; à la carte zu jeder Tageszeit.
Man beliebt den Portier am Bahnhof zu rufen.
Table d'hôte mit Wein à Fr. 2. 50.



Feine Küche, rothe Weine, gutes Bier.
Restauration zu ebener Erde.
Ausserst comfortable mit vorzüglichem Betten ausge-
gestattete, aussehende Zimmer v. Fr. 1. 50 an Service.

Es empfiehlt sich den Bekannten und einem Tit. reisenden Publikum bestens

J. Weber, Propriétaire (Besitzer des Café du Nord).



Ad. Kreuzer's EINSTUBE

(Bl. 25) Zürich, „Linthescherhof“

Schützengasse 23, nächst dem Bahnhof.
Reingehaltene feine Mosel, Rhein-, französische
und Landweine.

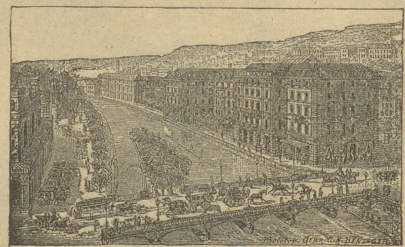
— Kalte und warme Speisen. — Billige Preise. —
Gesellschaftszimmer mit Piano.

Central-Hôtel Zürich.

100 angenehme Zimmer von Fr. 1. 75 an.

Table d'hôte mit Wein à Fr. 3.

Diners im Restaurant à Fr. 1. 50 u. 2.



Hier stets direkt frisch vom Fass.
Restauration und Terrass.
Bäder im Hause. Tramwaystation.

Comfortables Hôtel II. Ranges in Zürich.

Für Tit. Handelsreisende reduzierter Spezialtarif.

J. W. Habegger-Kern, Directeur-Gérant.

BASEL HOTEL NATIONAL

gegenüber dem Bahnhof.

(Bl. 25)

R. Meister-Hauser, Besitzer.